39. Jahrgang. Freitag, 7. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22555. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift Zeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Religionsunterricht der Dissidentenkinder.

Bekanntlich hat bei der Berathung des Cultusetats der nationalliberale Abg. Seyffardt die schon öfters verhandelte Frage des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder berührt, eine Frage, die leider nur allzu lange der definitiven Erledigung harrt und immer noch nicht diejenige Lösung im Sinne der Gewissensfreiheit gefunden hat, welche alle Liberalen — welcher Confession sie auch angehören mögen — dringend wünschen müssen. Bei dieser Verhandlung regte der Abg. Rickert an, doch wenigstens seitens des Abgeordnetenhauses ein Votum in dieser Sache baldigst herbeizuführen. „Wenn die Parteien" — so führte er aus — „noch heute auf diesem Standpunkt stehen, wie bei der Berathung des Zedlitz'schen Schulgesetzes, so würde das Abgeordnetenhaus mit großer Majorität sich gegen den Gewissenszwang erklären." In Folge dieser Anregung haben vorgestern, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Abgg. Rickert und Träger einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher wie folgt, lautet:

„Kinder, welche nicht einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehören, nehmen an dem Religionsunterricht der Schulen Theil, sofern nicht die Eltern oder deren Stellvertreter das Gegentheil verlangen."

Wie erinnerlich, hatte selbst der frühere Cultusminister v. Mühler in seinem Entwurf eines Volksschulgesetzes eine weitergehende Bestimmung aufgenommen, die also lautete: „Zur Theilnahme an dem Religionsunterricht eines von dem ihrigen verschiedenen Bekenntnisses können Kinder nicht angehalten werden." Minister v. Mühler hatte zunächst an die in §§ 10 und 11 Theil II. Tit. 12 des Allg. Landrechts enthaltenen Grundsätze erinnert. Nach § 10 soll niemandem wegen Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses der Zutritt in öffentlichen Schulen versagt werden. § 11 lautet:

„Kinder, die in einer anderen Religion, als welche in den öffentlichen Schulen gelehrt wird, nach den Gesetzen des Staates erzogen werden sollen, können dem Religionsunterricht in denselben beizuwohnen nicht gehalten werden."

Die ausdrückliche Erneuerung dieser Grundsätze, führte Herr v. Mühler dann aus, solle „jede Besorgniß und jeden Versuch ausschließen, daß das confessionelle Princip irgendwie bis zur Ausschließung andersgläubiger Kinder von einer öffentlichen Volksschule oder bis zur Nöthigung derselben, an dem Relionsunterrichte eines von dem ihrigen verschiedenen Bekenntnisses Theil zu nehmen, geltend gemacht werde".

So wenig hiergegen, fügte der Minister hinzu, ernstlicher Widerspruch von irgend einer Seite erwartet werden kann, so bedeutsam ist die sich daraus unmittelbar ergebende Folge, daß auch die confessionellen Schulen in ihren auch den Kindern eines anderen Bekenntnisses zugänglichen Einrichtungen desjenigen Maßes eingedenk bleiben müssen, welches die Achtung und Schonung des Gewissens Andersgläubiger erfordert. — Wenn Herr v. Mühler heute Cultusminister wäre, so würde er nicht wenig überrascht sein, zu erfahren, daß seine Auffassung gerade von den ihm politisch nahe stehenden Conservativen, z. B. der „Kreuzzeitung", als diejenige „des uneingeschränkten Individualismus", des „kirchlichen Manchesterthums" zurückgewiesen würde, weil dieselbe „praktisch auf die Unterstützung socialdemokratischer Bestrebungen hinauslaufen würde". „Wenn", schreibt die „Kreuzztg.", „der Austritt aus der Landeskirche die Wirkung hätte, daß die Kinder der Ausgetretenen jedem Religionsunterricht entzogen werden könnten, so würde die Bewegung, die die Socialdemokratie auch in diesem Sinne zu einem „Staat im Staate" machen möchte, selbstverständlich einen gewaltigen Anstoß erlangen und eine Förderung finden, deren sie jetzt noch entbehrt."

Mit anderen Worten: Die „Kreuzztg." räumt ein, daß ein immer größerer Theil der Bevölkerung nur noch durch den gegen die Kinder der Dissidenten in der Volksschule geübten Gewissenszwang in dem Schoße der Kirche festgehalten werden kann! Leider aber hat die „Kreuzztg." auch darin Recht, daß eine so gerechte, das Gewissen Andersgläubiger achtende und schonende Auffassung, wie diejenige des Ministers v. Mühler, heute auch bei der Regierung kein Entgegenkommen findet. Bei dieser Sachlage haben die Abgg. Rickert und Träger, obwohl sie den weitergehenden Standpunkt des Cultusministers von Mühler als durchaus berechtigt anerkennen, davon Abstand genommen, die Mühler'sche Bestimmung vorzuschlagen, sondern sich darauf beschränkt, den Antrag wieder einzubringen, welchen der Hospitant des Centrums, Abg. Brüel, im Jahre 1892 in der Commission des Abgeordnetenhauses für das Zedlitz'sche Volksschulgesetz gestellt hat und der damals mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen worden ist.

Die amerikanische Tarifbill.

Wie schon telegraphisch gemeldet, hat der amerikanische Genatsausschuß eine Tarifvorlage ausgearbeitet, die von Grund aus von der Dingley-Bill verschieden ist und in Wirklichkeit auf eine andere gesetzgeberische Maßnahme herauskommt.

Der Zolltarif für **Zucker** ist nach dem Vorschlage des Genatsausschusses in folgender Weise umgeändert: Zucker nicht über 16 holländischer Standard und Rübensaft etc., der im Polariskop über 87 Grad und nicht über 88 Grad zeigt, sollen 0,79 Cent per Pfund zahlen, ferner für jeden weiteren polariskopisch festgestellten Grad 0,02 Cent per Pfund und für Gradtheile nach Verhältniß. Zucker über 16 holl. Standard und Zucker, der einem Raffinirungsprozesse unterworfen war, soll 1,16 Cent per Pfund entrichten. Außerdem aber soll auf alle genannten Zuckerarten noch ein Werthzoll von 35 Proc. gelegt werden; Zucker nicht über 16 holl. Standard und Rübensaft etc., der im Polariskop nicht mehr als 87 Grad zeigt, sollen einen Zoll von 75 Proc. ad valorem entrichten.

Diamanten sollen 10 Proc. des Werthes zahlen. Die Zollsätze für Marmor sind etwas erhöht. Die Sätze in der Position „Baumwolle" sind nur wenig verändert; die Zölle auf strumpfartige Waaren haben eine kleine Herabminderung erfahren. Die Bestimmung im Entwurfe des Repräsentantenhauses betreffend die Reciprocität bei gewissen Artikeln ist gestrichen. Auf Artikel, für welche eine Prämie bezahlt wird, soll außer den regelmäßigen Zöllen ein in der Höhe der Prämie gleichkommender Zuschlagszoll gelegt werden. Die Bestimmung in dem Entwurfe des Repräsentantenhauses betreffend destillirte Weine ist gestrichen; jedoch zahlen Flaschenweine in Kisten oder anderer Verpackung, welche 14 Proc. oder weniger absoluten Alkohols enthalten, 30 Cents per Gallon, bei mehr als 14 Proc. absoluten Alkohols 50 Cents und Weine in Flaschen oder Krügen, die in Kisten von nicht mehr als einem Dutzend versandt sind, 1 Dollar 60 Cents. Kisten mit Weinen etc., die über 24 Proc. Alkohol enthalten, werden als Spirituosen klassificirt und entsprechend besteuert. Die innere Abgabe von Bier und ähnlichen gegohrenen Getränken wird auf 44 Cents per Barrel bis zum Jahre 1900 erhöht. Von Grund aus ist der Absatz B, nämlich Erden, irdene und Glaswaaren, umgeändert worden; einige der wichtigsten hierbei vorgenommenen Veränderungen bestehen in der Ersetzung einer Reihe von Werthzöllen durch specifische oder gemischte Zollsätze. Die vom Repräsentantenhause vorgeschlagenen Zollsätze für Spiegelglas und Fensterglas sind im allgemeinen herabgesetzt. Im Absatz „Metalle" sind die Zölle auf Tressen und Fransen vermindert. Der Zollsatz für Seide ist von 50 Proc. auf 60 Proc. des Werthes erhöht. Bei den Zöllen auf Flachs, Hanf und Wachstuch sind einige Herabsetzungen vorgenommen.

Die Berathung der Bill dürfte etwa sechs Wochen in Anspruch nehmen und zu einem heftigen Kampf zwischen Senat und Repräsentantenhaus führen.

Deutschland.

Die Zustände im Berliner Getreidehandel.

Die „Post" hat vorgestern über die Zustände im Getreidehandel eine Notiz veröffentlicht, in der vorgeschlagen wird, den Berliner Frühmarkt in einen ordentlichen öffentlichen Markt unter agrarischer Controle zu verwandeln. Das Blatt hat auffallenderweise gar nicht gemerkt, daß der in Rede stehende Vorschlag nicht, wie es schreibt, „aus dem Getreidehandel nahestehenden Kreisen" stammen kann, sondern der bekannten Eingabe des Vorstandes des Bundes der Landwirthe an den Reichskanzler entlehnt ist. Die Weisheit rührt von Herrn v. Plötz her. Wie es mit der Sachverständigkeit der Notiz steht, verräth der Satz: „Auch der Frühmarkt hat einen Ersatz für die früheren Preisnotirungen der Börse nicht bieten können." Sehr natürlich! Denn über den Handel am Frühmarkt werden Preisnotirungen überhaupt nicht gemacht; sie können also auch keinen Ersatz für die Notirungen der früheren Productenbörse abgeben. Die einzige zutreffende Behauptung ist die, daß das Fehlen einer amtlichen Notirung der Getreidepreise in Berlin sich mehr oder weniger fühlbar macht, nämlich bei den Landwirthen, die ihr Getreide nicht, oder nur zu niedrigen Preisen loswerden, weil die Händler in der Provinz nicht wissen, zu welchen Preisen sie dasselbe nach einigen Monaten wieder verkaufen können.

* **Berlin, 6. Mai.** Für das Ende des Monats stattfindende fünfzigjährige Jubiläum der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft** beauftragte der Kaiser den **Prinzen Heinrich** mit der Vertretung. Die diesbezügliche Meldung ist bereits nach Hamburg gelangt.

* **[Schlutow als Herrenhausmitglied.]** Wie schon telegraphisch gemeldet, ist aus Anlaß des Stapellaufes des größten Dampfers der Welt, „Kaiser Wilhelm der Große", der Präsident des Aufsichtsraths der Stettiner Maschinenbauanstalt „Vulcan", Geh. Commerzienrath Alb. Schlutow in Stettin, zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden. Diese Auszeichnung ist, bemerkt mit Recht dazu die „Köln. Ztg.", sehr glücklich gewählt. Man hat es schon mit besonderer Genugthuung begrüßt, als anläßlich des letzten Kaisergeburtstages zwei der ersten Spitzen des deutschen Handels und Gewerbes, die Geheimräthe F. A. Krupp und Ad. Frentzel, in das Herrenhaus berufen wurden. Ihnen reiht sich jetzt in würdiger Ergänzung Geheimrath Alb. Schlutow an. Am 15. Januar 1838 in Stettin geboren, frühzeitig Hauptinhaber des von seinem Vater übernommenen Bankgeschäfts Wm. Schlutow, steht er seit langen Jahren bereits im öffentlichen Leben, und sein Name ist weit über seine Heimathprovinz bekannt geworden. Vom Jahre 1878 bis 1884 hat er als Vertreter Stettins dem deutschen Reichstage angehört; zunächst war er Mitglied der nationalliberalen Fraction; als aber der Umschwung in der wirthschaftlichen Politik erfolgte, schied er 1880 mit anderen Parteigenossen aus und schloß sich der „liberalen Vereinigung" an. Dann zog er sich 1884 aus dem politischen Leben zurück. Seitdem hat er mit verdoppelter Kraft sich der Pflege der industriellen und kaufmännischen Entwickelung seiner Heimath zugewandt und in ihr reiche Erfolge erzielt. Seit langen Jahren ist er Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, und ebenso war er viele Jahre hindurch Stadtrath in Stettin. An der Förderung und Entwickelung des „Vulcans" und damit des deutschen Schiffbaues ist er hervorragend betheiligt. Er ist ein sehr gewandter und eleganter Redner, der im Herrenhause nicht zu den müßigen oder stummen Elementen zu zählen sein wird.

* **[Verleihung der Gardelitzen.]** Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Stettin nach der Parade dem Königsregiment die Gardelitzen verliehen. Er sagte, er habe dies aus Anlaß des Umstandes gethan, daß er gerade jetzt vor zwanzig Jahren dem Königsregiment zugeordnet worden sei.

* **[Verwaltungsstrafverfahren.]** Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und sonstigen Vorschriften über indirecte Reichs- und Landesabgaben, sowie gegen die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildpretsteuer zugegangen.

* **[Handwerkervorlage.]** Die Commission des Reichstages für die Handwerksorganisations-Vorlage nahm die §§ 100 s und 100 t an, letzteren mit dem Antrage Gamp, der die Aufhebung oder Schließung der Innungen erschwert. Damit ist der erste Theil der Innungen erledigt. Theil II Innungsausschüsse, Theil III Handwerkskammern und Theil IV Innungsverbände erfuhren nur unwesentliche Abänderungen. Die Commission begann dann die Berathung des Abschnittes über Lehrlingswesen und nahm eine Reihe der Paragraphen dieses Abschnittes nach der Regierungsvorlage an.

* **[Ein Besuch in Friedrichsruh.]** Der junge Bildhauer Karl Donndorf, der Sohn des rühmlichst bekannten Meisters Professor Donndorf, der mehrere der besten Bismarck-Büsten und Statuen

Feuilleton.

Der Brand in Paris.

Schreckensscenen, wie sie grausiger die Phantasie eines Dante kaum erdenken kann, haben sich nach den jetzt eingetroffenen Berichten Pariser Correspondenten nicht bloß im Innern des brennenden Bazars abgespielt, sondern auch beim Rettungswerk. Der Bazar stieß bekanntlich auf drei Seiten gegen hohe Hintermauern der umliegenden Miethskasernen, indessen war zwischen der hinteren Bazarwand und der Hausmauer ein Zwischenraum gelassen, in den sich eine Menge Damen flüchteten. Da fanden sie theilweise Rettung. Die Hausmauer gehörte zu dem Hotel du Palais, dessen Front auf den Cours de la Reine hinausgeht. In der Mauer war ein vergittertes Küchenfenster, zu dem alle hilfeflehend die Hände emporstreckten. Der Küchenchef brach mühsam mit einem Stemmeisen die Gitterstäbe ab, während das Küchenpersonal auf die brennenden Damen Wasser ausgoß, dann zog man die Damen zu sich empor. Es waren ihrer ungefähr 150, aber in welchem Zustande! Schrecklich war der Anblick einer Dame, die gleich einem Feuerball aus dem Bazarzelt stürzte, dann hinfiel und von den Flammen verzehrt wurde. Sie wurde später durch den Griff des Sonnenschirms, die Börse und die Tasche mit Visitenkarte als die Baronin Didier erkannt. Einige fünfzehn Personen wurden von Druckern der Zeitung „La Croix" gerettet, die im Hintergrunde ihre Druckerei besitzt. Leider fehlte dort ein Fenster, aber an eine 10 Meter hohe Maueröffnung wurde eine Leiter angesetzt und 15 hinübergezogen, allerdings hatten alle Wunden im Gesicht und an den Händen, waren blutig und halbnackt. Das Gedränge zwischen dem Bazarzelt und der Hausmauer war so groß, daß viele nachträglich erstickt hinfielen, als sie bereits gerettet schienen.

Draußen wurden inzwischen Anstrengungen gemacht, die Bazarwand einzustoßen, wobei sich die Kutscher der Wagendeichseln als Sturmbock bedienten, aber vergebens. Viele Damen suchten durch einen engen Zwischenraum zwischen dem Boden und der Bazarwand durchzuschlüpfen, sie streckten Hände und Arme hindurch, aber es war unmöglich, sie durchzuzwängen. Bei dem heftigen Ruck blieben oft die Arme abgerissen in den Händen der Ziehenden. Als die Feuerwehr anlangte, blieb ihr kaum etwas anderes übrig, als die umliegenden Häuser gegen den Brand zu schützen. Die Leichen wurden im Saal des Industriepalastes in einer Ecke hinter den Kisten im Halbdunkel aufgestapelt, noch halbnackt mit abgerissenen Köpfen und heraushängenden Eingeweiden, außerdem lagen dort eine Menge einzelner Körpertheile, an denen man oft den metallischen Glanz eines Schmuckstückes glänzen sah.

Ganz besondere Theilnahme ruft der Tod der **Herzogin von Alençon** hervor, denn die Verstorbene erfreute sich in den ersten Gesellschaftskreisen einer besonderen Beliebtheit. Die Herzogin hatte sich für den Bazar, auf dem sie auf so furchtbare Weise ihr Leben verlieren sollte, besonders interessirt. Am Tage der Katastrophe hatte sie einen Verkaufsladen inne in der Nähe der Herzogin von Uzès. Als das Feuer ausbrach, suchte sie durch die Hinterthür, welche in's Freie führte, zu entkommen, fand die Thüre jedoch geschlossen. Die Herzogin eilte sodann dem gewöhnlichen Ausgange zu, gerieth hier aber in's Gedränge und ward seitdem nicht mehr gesehen. Ihr Gatte wurde durch die Panik bald von ihrer Seite gerissen und erhielt mehrere Brandwunden im Gesichte. Die Leiche der Herzogin ruht jetzt im Hauptsaale des herzoglichen Palais. Viele Höfe sandten Beileidstelegramme und Blumen.

Die Verstorbene wurde zu München am 22. Februar 1847 geboren und vermählte sich in Possenhofen am 28. September 1868 mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon-Orleans, Herzog von Alençon. Vorher war sie die Braut des Königs Ludwig II. von Baiern, der sie schwärmerisch geliebt haben soll, doch wurde die Verlobung gelöst. Drei Jahre danach führte der Herzog von Alençon die Prinzessin Sophie zum Altar. Sie war eine schöne Frau von besonderem Liebreiz, der Kaiserin Elisabeth sehr ähnlich, der sie im Charakter allerdings nicht glich, denn sie war von übersprudelndem Lebensmuth. Ihre Brüder sind Herzog Karl Theodor in Baiern (der berühmte freiwillige Augenarzt) und Herzog Ludwig Wilhelm, General der Cavallerie à la suite des 4. Chevauxl.-Regiments, morganatisch vermählt mit Henriette Freifrau v. Wallersee, geb. Mendel, die 1891 starb, und wieder vermählt am 19. November 1892 mit Antonie Barth, endlich Herzog Maximilian Emanuel, Generallieutenant à la suite des 1. Ulanen-Regts. Kaiser Wilhelm II., Von Schwestern der Verunglückten leben noch außer der Kaiserin von Oesterrich die Herzogin Marie Sophie Amalie, einstige Königin beider Sicilien und die Herzogin Mathilde Ludovica, Wittwe des Prinzen Ludwig von Bourbon-Sicilien, Grafen von Trani.

Die **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich** ist über den Tod ihrer jüngsten Schwester untröstlich. Am Mittwoch wagte niemand von ihrer Umgebung, die Zeitung wie gewöhnlich zu ihr hineinzutragen, und einer schob die schwere Pflicht auf den anderen, bis sie selbst nach dem Blatte fragte. Man bereitete sie darauf vor, daß jedenfalls übertriebene Gerüchte verbreitet würden, und die Kaiserin brachte nun qualvolle Stunden zu. Sie telegraphirte sofort an ihren Schwager und ihre Schwestern. Später ging sie wie immer in den das Schloß umgebenden Garten, begleitet von ihren Töchtern Gisela und Valerie. Dort überreichte man ihr das officielle Telegramm mit der Botschaft von dem Tode ihrer Schwester. Sie brach in heftiges Schluchzen aus und kehrte, von den Töchtern unterstützt, in's Schloß zurück. Hier begaben sich die Damen in das Boudoir der Kaiserin. Abends kehrte der Kaiser aus der Stadt zurück und eilte sofort zur Kaiserin. Er speiste dann mit den Töchtern allein. Auch ihn hat das Unglück tief ergriffen. Die Prinzessin Gisela kehrt nach München zurück. Es ist der Wunsch der Kaiserin, daß sie der Prinzessin Alfons, der Tochter der Herzogin von Alençon, beistehe, die ihre Mutter auf so entsetzliche Weise verloren hat.

Das unglückliche Ende der Herzogin erinnert an den schrecklichen Tod, welchen die Fürstin Schwarzenberg fand, die am 1. Juli 1810 in Paris auf einem Ballfeste, gegeben von dem österreichischen Botschafter Metternich anläßlich der Vermählung Napoleons I. mit Marie Luise von Oesterreich, mit zahlreichen anderen Personen verbrannte.

*

Auf unserem Specialdrahlt gingen uns Nachts noch folgende Telegramme zu:

Paris, 6. Mai. Die **Reste von 19 Leichen** konnten nicht erkannt werden. Um eine Vorstellung von diesen Resten zu geben, sei der gräßlichen Aufzählung der Blätter Folgendes entnommen: Sechs weibliche Kopfbehaarungen, meist versengt, zwei Unterschenkelknochen, eine Hand, drei unvollständige Rümpfe, ein Fuß in einem eleganten Schuh, zwei Rippen, ein Unterkiefer, elf falsche Zähne, gegen zehn Kilogramm verschiedener Eingeweide u. s. w.

Der deutsche Botschafter Graf Münster übermittelte gestern dem **Herzog von Alençon das Beileid des Kaisers.**

Der **Papst** versprach für eine auf der Brandstätte zu errichtende Kapelle ein berühmtes Madonnenbild zu spenden. **Sammlungen** wurden eingeleitet, um die Nothleidenden zu entschädigen, die auf den Erlös des Bazars hofften. Auch Spenden aus dem Auslande nimmt die Redaction des „Gaulois" entgegen.

geschaffen hat, plaudert im Stuttgarter „N. Tageblatt“ über einen Besuch in Friedrichsruh. Nach einer Schilderung der Landschaft erzählt er, daß er vom Grafen Rantzau aufs freundlichste empfangen worden sei, seinen Wunsch, dem Fürsten vorgestellt zu werden, aber nicht erfüllt sehen konnte. Bemerkenswerth sind folgende Stellen aus Donndorfs Bericht:

„Ich hörte von des Fürsten Krankheit, von einer schweren Krisis, in der er sich einen Tag lang befand und die von der Riesennatur abermals überwunden worden ist, allerdings nicht, ohne Spuren hinterlassen zu haben; denn eine Abnahme des Körpergewichts um 20 Pfund in so kurzer Zeit mußte wohl sichtbar sein. Den Fürsten zu sprechen, daran war nicht zu denken; denn Schweninger war eben erst fort, und sein gestrenges Veto ist unumstößlich. Und ein Künstler ist erst recht eine Plage, das hat der Fürst wohl schon empfinden müssen, daher seine Angst vor ihnen und seit jüngster Zeit fast eine Abneigung. Da muß etwas vorgekommen sein, das auf diese ganze Berufsklasse nachwirkt.“

* **[Hergabe der Versicherungsanstalten an gemeinnützige Zwecke.]** Ende 1896 waren von dem Vermögen der 31 deutschen Versicherungsanstalten 30 809 611,81 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken hergegeben oder zur Hergabe bereitgestellt. Von dieser Summe entfielen auf den Bau von Arbeiterwohnungen 12,1 Millionen, wovon wieder 6,8 Millionen innerhalb der Grenzen der Mündelsicherheit, 5,3 unter Ueberschreitung derselben hergegeben waren. In Hannover belaufen sich die zu diesem Zweck hergegebenen Gelder auf 4,4 Millionen. Dann folgt das Königreich Württemberg mit 1,8 und die Provinz Schleswig-Holstein mit 1,1 Millionen. Zur Befriedigung des landwirthschaftlichen Creditbedürfnisses waren 12,8 Millionen und zwar fast ausschließlich in den Grenzen der Mündelsicherheit hergegeben. Hier steht die Anstalt Sachsen-Anhalt mit 5,3 Millionen an der Spitze, es folgt Thüringen mit 1,7 Mill., Niederbaiern mit 1,3 und Schwaben und Neuburg mit 1,2 Millionen. Für den Bau von Kranken- und Reconvalescentenhäusern, Herbergen zur Heimath, Volksbädern, Kleinkinderschulen, für Spar- und Consumvereine und andere ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen waren 5,9 Millionen angelegt und zwar 4,8 in städtischen und 1,1 Mill. in ländlichen Gemeinden.

* **[Herabsetzung des Postpacketportos.]** Im Reichspostamt haben bereits vor einiger Zeit Berathungen über Herabsetzung des Postpacketportos stattgefunden. Die Gründe hierfür sind in der beabsichtigten Einführung des Staffeltarifs für Stückgutsendungen zu finden. Der Staffeltarif würde die Concurrenzfähigkeit der Privatpost-Anstalten bis auf Entfernungen bis 700 Kilom. erhöhen (bis jetzt nur 350 Kilom.), so daß die Privatpost dann ihre Thätigkeit bis auf die fünfte Postzone ausdehnen kann. In die Entfernung bis 700 Kilom. fallen aber die wichtigsten Verkehrsbeziehungen des Packetverkehrs und diesen Verkehr will die Reichspost natürlich nicht verlieren. Die Entscheidung fällt allerdings nicht leicht, weil die ganze gegenwärtige Zoneneintheilung geändert und die Ermäßigung eine ganz außerordentlich weitgehende sein müßte. Die Verhandlungen sind durch den Tod des Staatssecretärs v. Stephan in's Stocken gerathen. Sie dürften aber, wie jetzt der „Confectionär“ meldet, nach der Ernennung eines neuen General-Postmeisters sogleich wieder in Fluß kommen.

England.

London, 5. Mai. Das **Unterhaus** hat mit 227 gegen 186 Stimmen die Bill betreffend die Einführung des **Achtstundentages für die Bergwerksarbeiter** verworfen. Die Regierung hatte sich an der Debatte nicht betheiligt. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. Ein Telegramm des Vicegouverneurs des Congostaates Baron Dhanis theilt mit, daß Mitte Februar eine Abtheilung **eingeborener Soldaten** bei dem Orte Ndirfi im Uelle-Gebiet gegen ihre Vorgesetzten **revoltirt** hat, wobei der Major Leroi und die Offiziere Verhellen, Spelier, Andrianne und Delecourt getödtet wurden.

Rußland.

□ **Warschau, 4. Mai.** Fürst **Imeretynski** hat etwa fünfzig Personen, welche bis zu 6 Jahren in der Warschauer Citadelle ohne Urtheilsspruch als Gefangene zugebracht haben, plötzlich **in Freiheit gesetzt.** Man kann sich das Erstaunen und den freudigen Schreck der betreffenden Familien vorstellen, als plötzlich diese Personen wieder in ihren Wohnungen sich einfanden. Man hatte vielfach schon geglaubt, die Betreffenden wären nach Sibirien geschickt, gestorben, in's Ausland geflüchtet oder sonst verschollen. Fürst Imeretynski hatte durch seinen Generaladjutanten die Zellen der Citadelle, besonders den sog. zehnten Pavillon, genau untersuchen lassen. Viele der Personen, die jahrelang in der Citadelle geschmachtet, wußten überhaupt nicht, warum sie verhaftet worden waren. **Eine Anklage war ihnen nie zugegangen.**

Griechenland.

* Aus **Athen** schreibt der Correspondent des Reuter'schen Bureaus von voriger Woche: Am Dienstag schien eine **Revolution** in Athen unvermeidlich zu sein. Das ganze Geschäftsviertel der Stadt wurde geplündert. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich vor dem Palaste und schrie wie rasend. Bilder und Photographien des Königs und der königlichen Familie wurden auf offener Straße zerrissen. Im Piräus riß der Pöbel das königliche Wappen von den Läden der Hoflieferanten. Die Mehrzahl der Läden ist noch jetzt geschlossen. Es heißt, daß sich die Palastwache weigerte, auszurücken. Die Sache stand so heikel, daß eine Menge Offiziere von den im Piräus ankernden europäischen Kriegsschiffen in bürgerlicher Kleidung landeten. Ihre Uniform hatten sie jedoch in ihren Handkoffern. Sie sollten in dem Falle augenblicklich handeln, falls der königlichen Familie etwas zu Leide geschähe. Zu gleicher Zeit waren Marinesoldaten und Matrosen jedes Augenblicks gewärtig.“

Afrika.

Accra, 5. Mai. Sämmtliche verfügbaren **Haussa-Truppen** sind auf die hier eingetroffenen Nachrichten über den **Zug des Lieutenants Henderson** in's Innere gesandt. Ueber das Schicksal des Letzteren fehlt noch jede zuverlässige Meldung. Man befürchtet hier, daß **Samory** sich mit der Absicht eines Einfalles in die Colonie trage.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Neue Niederlage der Griechen.

Die gestern von griechischer Seite in die Welt gesandten Siegesdepeschen über den Beginn des Kampfes bei Pharsala haben sich wieder als eitel Geflunker erwiesen. Der hinkende Bote kommt jetzt nach in Gestalt folgender, die neue Niederlage der Griechen auf der ganzen Linie Pharsala-Velestino eingestehender Meldungen:

Athen, 6. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Die Armee des Kronprinzen (der übrigens „heldenhaft und in erster Reihe“ gekämpft haben soll) zog sich „in vollständiger Ordnung“ auf Domoko zurück. Pharsala ist verlassen. Die telegraphischen Verbindungen mit Athen sind unterbrochen.

Nach den neuesten Depeschen tritt auch die Brigade Smolenski von Velestino den Rückzug an. Smolenski ist es überlassen, seinen Rückzugspunkt selbst zu wählen; er zieht sich entweder auf Volo zurück, wo er sich unter dem Schutze des Panzergeschwaders befände, oder südwärts in der Richtung von Almyro, um sich wieder mit dem Gros der Armee zu vereinigen.

Larissa, 6. Mai, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Die Türken haben Pharsala eingenommen.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach Meldungen des Commandanten von **Prevesa** erscheinen zeitweise griechische Kriegsschiffe in beträchtlicher Entfernung vor den Festungswerken von Prevesa, um sie von neuem zu beschießen.

Reichstag.

⁂ **Berlin, 6. Mai.**

Der **Reichstag** beendete heute die zweite Berathung des **Auswanderungsgesetzes** unter Ablehnung der von den Abgg. Barth und Frese beantragten Verbesserungsvorschläge.

§ 5 schreibt eine Caution des Unternehmers im Mindestbetrage von 50 000 Mark und bei überseeischer Beförderung den Nachweis des Besitzes geeigneter Schiffe vor. Hierzu wurde ein Antrag des Abg. **Bachem** (Centr.) angenommen, den Nachweis, daß jemand Rheder sei, als ausreichend anzusehen.

Zur Annahme gelangte ferner ein Antrag des Abg. Grafen **Kanitz** (conf.), mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren zu bestrafen, wer weibliche Personen zum Zwecke der Prostitution unter Verbergung dieses Zweckes zur Auswanderung verleitet. Gemäß einem Antrage des Abg. **Bebel** (Soc.) wurde diese Strafvorschrift auch auf hilfeleistende Agenten und Agentinnen ausgedehnt.

Morgen ist Schwerinstag. Auf der Tagesordnung steht: Margarinegesetz, socialistischer Antrag betreffend Majestätsbeleidigungen etc.

*

Berlin, 6. Mai. Die Reichstagscommission für die **Handwerksorganisationsvorlage** nahm heute § 129 betreffend die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen an, nachdem sie einen Antrag des Abg. **Euler** (Centr.) auf Einführung des Befähigungsnachweises abgelehnt, dagegen einen Antrag **Gamp** (Reichsp.), den Befähigungsnachweis nur für das Baugewerbe und zwar durch ein besonderes Gesetz einzuführen, angenommen hatte.

— Die **Petitionscommission** des Reichstages hat beschlossen, die Petitionen betreffend **Heringszoll** dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 6. Mai.**

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Cultusetats** mit dem Kapitel Elementar-Unterrichtswesen fort.

Abg. **Spahn** (Centr.) bemängelt die Verfügung, wonach im Ausland vorgebildete Lehramtsbewerberinnen bei uns nicht mehr zur Prüfung vorgelassen werden sollen. Redner verlangt die Aufhebung dieser insbesondere gegen Schülerinnen ausländischer katholischer Ordensschulen gemünzten Verfügung.

Cultusminister Dr. **Bosse** rechtfertigt die Maßregel damit, daß die ausländischen Anstalten nicht Gewähr dafür bieten, daß ihre Schülerinnen mit deutschem Geiste erfüllt werden, den wir fordern müssen.

Abg. **Rickert** wendet sich gegen die Ausführungsbestimmungen zum Besoldungslehrergesetz, welche vielfach Befremden erregen. So solle bei Versagung der Alterszulagen den Behörden anheimgestellt werden, ob der betroffene Lehrer gehört werde oder nicht. Unter Umständen den Lehrer ungehört zu bestrafen, das dürfe in einem civilisirten Staate nicht vorkommen. Man dürfe solche Vollmacht den unteren Instanzen nicht ertheilen. Habe doch in Cöpenick ein Schulrath, als ein Lehrer eine freisinnige Versammlung angemeldet hatte, gesagt, Leute mit solcher Gesinnung könne die Regierung nicht gebrauchen. Redner fordert den Minister auf, gegen eine derartige Gesinnungsriecherei Einspruch zu erheben. Er verlangt unter Hinweis auf den erschütternden Fall in Groß-Fredenwalde, mit der Beseitigung der schreienden Uebelstände auf dem Gebiete der Schulbauten endlich Ernst zu machen. Es bestehen noch viele erbärmliche halbverfallene Lehmgebäude. Wie können wir das angesichts der zahlreichen kostspieligen Prachtbauten verantworten? Der Minister möge immer von neuem eine Vorlage machen, lehnt das Haus sie dann ab, so hat der Minister wenigstens seine Schuldigkeit gethan und die Verantwortung fällt auf dieses Haus. (Bravo.)

Geheimrath **Germar** weist darauf hin, daß die Regierung für die Schulbauten ganz erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Die Fortsetzung soll in der für den Abend anberaumten Sitzung erfolgen.

Berlin, 6. Mai. Das falsche Gerücht, daß der **Kaiser** gestern Nachmittag nochmals den Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe zum Immediatvortrag** empfangen habe, ist darauf zurückzuführen, daß der Kaiser an den Kanzler eine Anfrage wegen des an den Präsidenten Faure zu sendenden Beileidstelegrammes übermitteln ließ.

— Der „Nationalzeitung“ wird bestätigt, daß **Abg. v. Bennigsen** entschlossen ist, Ende dieses Jahres aus dem Amt als **Oberpräsident** von Hannover auszuscheiden.

— Das preußische **Staatsministerium** hat heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe abgehalten.

— Das Oberverwaltungsgericht erachtete entgegen der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses die **Berufsgenossenschaften für juristische Personen** und erklärte demgemäß die Besteuerung derselben als zutreffend.

Berlin, 6. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 196. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 158 401.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 8474 75 081 131 989.

40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 266 11 163 19 174 21 732 30 370 38 273 42 196 49 193 60 746 76 639 79 562 80 838 95 763 100 699 102 945 114 375 116 706 120 502 127 576 136 495 137 152 138 110 140 625 148 677 149 673 152 099 154 737 155 692 157 659 157 709 160 741 171 610 175 067 183 554 196 728 207 265 212 375 221 517 222 004 224 064.

46 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1599 1810 4384 4951 24 555 29 331 33 386 34 152 48 981 53 593 78 119 78 285 82 148 91 383 101 328 120 568 122 033 123 729 124 332 128 281 130 046 134 139 139 432 140 264 147 309 157 838 167 744 169 980 171 258 173 423 173 664 176 779 183 601 185 306 187 439 190 109 199 915 200 507 209 218 210 507 212 543 213 025 214 836 214 974 221 390 224 318.

Oesterreichische Minister im Anklagezustand.

Wien, 6. Mai. Im Abgeordnetenhause fand heute die erste Lesung der Anträge auf Versetzung derjenigen Minister in den Anklagezustand, welche die bekannten Sprachenverordnungen unterschrieben haben, statt. Ministerpräsident Graf **Badeni** verwies auf den Vorgang früherer Regierungen, welche Sprachenverordnungen erließen, und wies die verfassungsmäßige Grundlage der Sprachenverordnungen aus den Staatsgrundgesetzen nach. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bezeichnete der zweite Antragsteller **Wolff** die Tschechen und Slovenen als tief minderwerthige Nationen, was einen so großen Lärm hervorrief, daß die Sitzung wiederholt suspendirt werden mußte, Wolff einen Ordnungsruf erhielt und ihm schließlich das Wort entzogen wurde. Wolff appellirte an das Haus und beantragte namentliche Abstimmnng, ob er weitersprechen dürfe. Der Vicepräsident erklärte eine Appellation an das Haus in diesem Falle für unmöglich. (Neuer Lärm.) Der Vicepräsident gab dann wiederholt Glockenzeichen und suspendirte, da die Herstellung der Ruhe unmöglich war, nochmals die Sitzung. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung ertheilte der Präsident dem Abgeordneten **Funke** das Wort unter dem Widerspruch der Linken. **Groß** beantragte den Schluß der Sitzung, welcher aber in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 75 Stimmen abgelehnt wurde.

Reichstag.

215. Sitzung vom 5. Mai, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die **zweite Berathung des Auswanderungsgesetzes.**

§ 1 handelt von der Concession für die Unternehmer, die zur Beförderung von Auswanderern nöthig ist.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) meint, daß die Vorlage den Polizeistempel an der Stirn trage, seine Freunde könnten sich daher mit diesem Entwurf nicht befreunden. Der Grundgedanke desselben sei ein ganz verfehlter. Auch die Commission habe ihn nicht gebessert, sie habe die Berathung viel zu sehr überhastet und sich nolens volens den Wünschen der Regierung gefügt. Es klingt zu verlockend, wenn dafür gesorgt werden solle, daß der Deutsche auch im Auslande das Gefühl des Zusammenhanges mit der Heimath nicht verliere, aber einen Einfluß könne der Deutsche im Auslande auf die Geschicke Deutschlands doch nicht haben, denn er trage nicht unsere Steuern. Der nationale Gedanke sei hier auch nur die Flöte des Vogelfängers, mit der man den eigentlichen Zweck dieses Gesetzes zu verhüllen suche: den agrarischen Zweck, durch die Polizeigewalt unsere Arbeiter möglichst im Lande zu halten. Unzweifelhaft würden auch die anderen Länder zu Gegenmaßregeln schreiten. Lesen Sie doch die Blätter, wie diese Länder frohlocken, wenn dieses Gesetz zu Stande kommt, die deutsche Rhederei, die deutsche Auswanderung todt zu machen und sie an sich zu reißen zur Schädigung Deutschlands. Und wenn Nordamerika beispielsweise erfahren hat, daß man die Auswanderung nach bestimmten Staaten verbietet und nach solchen Staaten hinlenkt, die Getreidebau nicht treiben, dann wird es sagen: Nun, ich verbiete die Einwanderung nach den

---

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

14) Roman von **Reinhold Ortmann.**

Fünftes Kapitel.

Durch das alterthümliche Sandsteinportal, welches den Eingang in den Vorderhof von Schloß Hohenstein bildete, rollte ein ziemlich bescheiden aussehender Miethswagen. Der Castellan des Schlosses beeilte sich denn auch nicht sonderlich, aus seinem behaglichen Zimmerchen in den trüben Regentag hinauszutreten, um den Schlag zu öffnen. Er hatte erkannt, daß es der alte, schäbige Landauer des Fuhrhalters von der nächsten Eisenbahnstation sei, und mit Bedientenscharfsinn hatte er geschlossen, daß ein Besuch, welchem Seine Durchlaucht nicht einmal einen Wagen an die Bahn geschickt habe, unmöglich von besonderer Bedeutung sein könne.

Er war nicht wenig überrascht, als er in dem Herrn, welcher zuerst ausstieg, den Grafen Adelhard Hohenstein erkannte und als er sah, daß nach ihm, leicht auf die dargebotene Hand des Grafen gestützt, eine wunderschöne junge Dame den Wagen verließ. Nun verzog sich sein mürrisches Lakaiengesicht natürlich sofort zum allerunterthänigsten Grinsen, in tiefer Verbeugung erwartete er die Anrede des Grafen.

Dieselbe fiel trotz des mangelhaften Diensteifers sehr gnädig aus; denn Adelhard, der etwas abgespannt und überdies ein wenig befangen aussah, klopfte dem Alten herablassend auf die Schulter und sagte: „Guten Tag, Hagemann! Das ist eine Ueberraschung — wie? Niemand hat eine Ahnung von unserer Ankunft. Mein Oheim befindet sich doch wohl?“

„Seine Durchlaucht sind den Umständen nach bei bester Gesundheit, Herr Graf.“

„Und meine Base? Ist sie auf Schloß Hohenstein anwesend?“

„Zu dienen, Herr Graf! Die gnädigste Comtesse ist vor einigen Tagen in Begleitung des Grafen Wenzel von Berlin zurückgekehrt.“

Raffaellas Gesicht verfinsterte sich ein wenig. „Graf Wenzel hat, wie es scheint, ein bewunderungswürdiges Ahnungsvermögen“, sagte sie in italienischer Sprache zu ihrem Gatten. „Es wäre vermuthlich viel besser gewesen, wenn du meinem Wunsche nachgegeben und schon vor einer Woche die Reise hierher angetreten hättest.“

Adelhard antwortete nicht, aber er ertheilte dem durch ein Glockenzeichen des Castellans herbeigerufenen Diener den Auftrag, ihn bei seiner Durchlaucht zu melden. Dann führte er seine Gemahlin mit der Sicherheit jemandes, der sich als zum Hause gehörig betrachten darf, über die breite Marmorstiege in das erste Stockwerk hinauf, wo ihnen der Diener die Flügelthüren eines großen Empfangsraumes öffnete.

Es war der steife Prunk eines alten, hocharistokratischen Herrensitzes, der sie hier umgab. Spiegelblanker Parquetboden, mächtige Kronleuchter aus glitzerndem Bergkrystall, hohe, geradlehnige Sessel mit etwas verschossenen Brokatüberzügen rings umher an den reichverzierten Wänden, und oben an der Decke ein unverständliches, mythologisches Gemälde von der Hand eines Meisters aus dem achtzehnten Jahrhundert mit verbleichenden Farben und hier und da schon verwischten Conturen.

„Fürst Lothar ist ein erklärter Feind aller Restaurationen“, sagte Graf Adelhard, der eine gewisse Aufregung nur unvollkommen zu verbergen vermochte. „Auch sind die großen Empfangs- und Festräume schon seit mehreren Jahren kaum noch in Benutzung genommen worden.“

Raffaellas Blick war ziemlich gleichgiltig über die vom Zahn der Zeit bereits merklich benagte Pracht ihrer Umgebung dahingeflogen.

„Es ist kalt und unbehaglich wie in den meisten eurer deutschen Schlösser“, sagte sie fast geringschätzig. „Man hat in deinem Vaterlande kein Verständniß für die Poesie des Lichtes und der Farben.“

Er schwieg und fing an, unruhig auf und nieder zu schreiten. Als mehrere Minuten vergangen waren, ohne daß der Diener zurückgekehrt wäre, machte er endlich nicht länger ein Hehl aus seiner bisher nur schlecht unterdrückten Aufregung.

„Es war ein sehr thörichter Gedanke, unter den obwaltenden Verhältnissen ohne jede vorherige Anmeldung hereinzuschneien. Du siehst, Raffaella, daß man allem Anschein nach durchaus nicht Miene macht, uns mit offenen Armen zu empfangen.

„Aber man wird doch wenigstens genöthigt sein, uns zu empfangen“, erwiderte die junge Frau gleichmüthig. „Wer weiß, ob man nicht eine Möglichkeit gefunden hätte, dem auszuweichen, wenn man auf unser Kommen vorbereitet gewesen wäre.“

Nun endlich zeigte sich die Gestalt des Dieners in der Thür. Er verbeugte sich tief und meldete: „Der Herr Graf v. Hohenstein wird sogleich erscheinen.“

Adelhard sah den Lakaien verblüfft an und grub dann die Zähne in die Unterlippe. Raffaella aber fuhr heftig auf.

„Was bedeutet das? Sie müssen Ihren Auftrag falsch verstanden haben. Wer war es, der Ihnen denselben ertheilte?“

„Der Herr Lieutenant selbst, Frau Gräfin!“

„Nachdem Sie bei Seiner Durchlaucht unsere Ankunft gemeldet hatten?“

„Zu dienen, Frau Gräfin!“

„Es ist gut!“ schnitt Adelhard das von seiner Frau begonnene Verhör kurz ab. „Sie können sich entfernen!“

Aber als sie allein waren, trat er mit einigen raschen Schritten auf Raffaella zu. „Laß uns gehen!“ sagte er, und seine Stimme war heiser in mühsam unterdrücktem Zorn. „Ich machte mich einer unverzeihlichen Schwäche schuldig, als ich um deiner Laune willen dich und mich dieser Demüthigung aussetzte. Bei der rücksichtslosen Art des Fürsten hätte ich ja einen solchen Empfang voraussehen müssen.“

Er bot ihr den Arm, doch Raffaella nahm denselben nicht an. „Nein!“ erklärte sie mit voller Entschiedenheit. „Ich wünsche zu erfahren, was Graf Wenzel uns zu sagen hat. Vielleicht kann er diesmal wenigstens nicht umhin, uns sein wahres Gesicht zu zeigen.“

Und nun wäre es in der That bereits zu spät gewesen, der Begegnung mit dem Husarenoffizier auszuweichen; denn wenige Secunden später stand Wenzel vor ihnen, in einen eleganten Jagdanzug gekleidet und mit einem Ausdruck lebhaften Bedauerns auf dem hübschen, sonnengebräunten Gesicht.

„Ich lege mich Ihnen zu Füßen, verehrte Base!“ sagte er, Raffaella die Hand küssend. „Guten Tag, Adelhard! So also sieht man aus, wenn man geradeswegs aus dem Paradiese kommt!“

„Lassen wir die Redensarten!“ fiel ihm sein Vetter mit einer Schärfe in's Wort, die dem Wesen des ehemaligen Diplomaten sonst fremd war. „Du siehst, in welcher Lage wir uns befinden, Onkel Lothar weigert sich, uns zu empfangen?“

(Forts. folgt.)

Staaten, wohin sie Deutschland lenken will, damit die Deutschen keinen Wettbewerb machen, wenn ihr nicht gestatten wollt, daß die Auswanderer sich dorthin wenden, wo sie von uns am besten zu verwenden sind. In der Gegenwart wird ja stets mit großem Nachdruck davon gesprochen, daß Deutschland nicht allein zu Lande, sondern auch zur See die erste, die majestätischste Nation sein soll. Man entschließt sich ja sogar dazu, einen großen Theil der Volksvertreter und des dahinter stehenden Volkes geradezu wegen der Stellungnahme zur Marineforderung zu beschimpfen. Ja, „vaterlandslose Gesellen" genannt zu werden, das ist ein Schimpf, eine Beleidigung. Und wenn man heutzutage in Ehrensachen so empfindlich ist — (Rufe rechts: Zur Sache!) — das ist zur Sache! Sie rufen jedesmal zur Sache, wenn Sie etwas nicht gern hören wollen; und Herr College Hahn, das ist der beste Beweis, daß der Hieb gesessen hat, wenn Sie zur Sache rufen! — Und, meine Herren, wenn man jetzt auf dem Gebiete der Ehre so empfindlich ist, daß man sogar die göttlichen Gesetze hinter die weltlichen Gesetze zurückstellt, wenn einem gesagt wird, er sei ein vaterlandsloser Geselle, so würde man die schärfste Satisfaction verlangen müssen, die ein Ehrenmann zu verlangen hat. (Rufe: Zur Sache!) Ich komme zur Sache und schließe meine Ausführungen zu § 1 damit, daß wir auf der Linken ein gutes Auswanderungsgesetz wollen, das dem Auswanderer vor der Reise, während der Reise und meinetwegen nach der Ankunft in der neuen Heimath ein getreuer Eckhardt sein soll, daß wir aber niemals gesonnen sind, aus reinem Agraregoismus eine Etappe gegen die internationale Freizügigkeit zu unterstützen. Lehnen Sie das Gesetz, wie es aus der Commission gekommen ist, ab, oder verweisen Sie es nochmals in die Commission zurück, damit die Commission mit etwas größerer Ruhe und unter Aufbietung einer gediegeneren Sachkenntniß das Auswanderungsgesetz so gestalte, daß es zum Heil und nicht zum Unheil des deutschen Vaterlandes gereiche! (Lebhafter Beifall links.)

Director im Auswärtigen Amt **Reichardt** führt aus, daß die Darlegungen des Vorredners bloße Schreckgespenster seien, die schon in der Commission widerlegt worden seien. Solle eine nationale Auswanderungspolitik getrieben werden, so sei der hier vorgeschlagene Weg der richtige. Wie sei die vom Vorredner wiedergegebene Behauptung einer Petition aus Hamburg möglich, daß angesichts der Vorlage eine Verbindung von Waaren- und Auswandererverkehr unmöglich werde? Dadurch drücke man ja geradezu die Auswanderer, diese Pfadfinder des Handels, zur Waare herab. Er gebe dem Vorredner insbesondere zu bedenken, ob etwa dasjenige, was wir erstrebten, erreicht werden könne, wenn wir etwa zwanzig Stellen statt einer einzigen Centralstelle hätten, welche die Vorlage für das Concessionswesen vorschlage.

Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.) betont, die Art, wie der Abg. Lenzmann über die Deutschen im Auslande gesprochen habe, entspreche nicht seinem, des Redners, nationalen Gefühle. Auch die Commission, die durchaus nicht mit Ueberhastung gearbeitet habe, habe den Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit der Heimath stärken wollen.

Abg. **Hahn** (b. k. F.) hebt hervor, die eigenthümliche Stellung der freisinnigen Volkspartei zu nationalen Fragen sei durch den Abg. Lenzmann zu geradezu drastischem Ausdruck gekommen. Die Vorlage habe durchaus keine agrarische Tendenz, sie gefährde nicht die internationale Freizügigkeit, sondern gehe nur den Auswanderern mit Rath und That an die Hand. Auch England habe seine Auswanderung planmäßig beeinflußt.

Abg. **Hasse** (nat.-lib.) will im Gegensatz zu Lenzmann den Deutschen im Auslande das Recht gewahrt wissen, in deutschen Dingen mitzureden; sie seien vielfach vorurtheilsloser als die Deutschen in der Heimath.

Abg. **Förster** (Antis.) wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Lenzmann und stimmt dem Grundgedanken der Vorlage zu.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Ich kann mich beim § 1 auf verhältnißmäßig wenige Worte beschränken. Aber diese wenigen Ausführungen sind nothwendig, nachdem hier wieder einmal von neuem mit dem Worte „national", ich kann nur sagen, geradezu ein rednerischer Luxus getrieben worden ist. Wenn man den Abg. Dr. Hahn, den berühmten Briefschreiber an den Abg. Schoof, hört, so sollte man glauben, er sei der eigentliche Vertreter des Nationalgefühls in Deutschland. Herr Hahn hat bei seinen tiefsinnigen Erörterungen nebenbei gesagt, wenn Herr Lenzmann in's Ausland ginge, möchte er nicht zu den Freunden des Herrn Dr. Barth gehen. Was weiß denn Herr Hahn von meinen Freunden im Auslande? Ich stehe nicht in so innigen Beziehungen zu Herrn Dr. Hahn, daß er über diese Dinge unterrichtet sein dürfte, und wenn er sich im Auslande einmal bei den Herren umsieht, die zu kennen ich die Ehre habe, so wird er sich, zumal bezüglich der nordamerikanischen Staaten, überzeugen, daß die hervorragendsten Männer deutscher Abstammung zu meinen Freunden zählen, und daß das Männer sind, die sich wahrscheinlich bedanken würden, Herrn Dr. Hahn ihren Freund zu nennen. Also, wenn Herr Hahn später wieder einmal das Bedürfniß hat, sich an mir zu reiben, möge er eine geschicktere Form wählen als heute. (Heiterkeit.) In den Hansestädten Hamburg und Bremen ist man darüber einig, daß dieser Gesetzentwurf, wie er vorliegt, eine gänzlich verfehlte Arbeit ist. (Sehr richtig! links.) Darüber ist nicht bloß die Kaufmannschaft derselben Meinung, nein, in den Hansestädten ist man von der Regierung an durch die ganze Kaufmannschaft hindurch sowohl in Bremen als in Hamburg nur einer Meinung, daß dieses Gesetz durch und durch verfehlt ist. Gerade die Bittschrift der Hamburger Rheder, die die Unterschrift unseres früheren Collegen Wörmann trägt, die Director Reichardt so mit leiser Handbewegung bei Seite schieben zu können glaubt, enthält außerordentlich beachtenswerthe Gesichtspunkte. Ich muß sagen, ich habe seit langer Zeit keine so sachliche, so den Stempel der Sachverständigkeit an der Stirn tragende Eingabe gelesen wie diese, und nun hat Director Reichardt noch obendrein — und das hat mich geradezu verwundert — in Bezug auf den früheren Abg. Wörmann gemeint, er hätte allerdings seinen Namen darunter gesetzt, aber er hätte es wahrscheinlich gethan als Vorsitzender dieser Rhedergesellschaft, ohne sich mit dem vollen Inhalt dieser Eingabe zu identificiren. Ja, was ist denn das für eine Rolle, die damit einem so hervorragenden sachverständigen Kaufmann, wie es Herr Wörmann ist, zugemuthet wird! Ich bin überzeugt, daß Herr Wörmann sich für dieses Compliment sehr bedanken wird. Und nicht bloß die Hamburger Rheder, nicht bloß die Hamburger Presse, nicht bloß die Bremer Kaufmannschaft und die Bremer Presse und die Regierungen dieser beiden Staaten, sondern auch diejenigen Elemente in den Hansastädten, die der Colonialgesellschaft nahe stehen, und die deshalb bei anderen Gelegenheiten als besonders national gepriesen werden, haben sich ebenfalls, und zwar, was ganz besonders kennzeichnend ist, vom nationalen Standpunkte aus gegen dieses Gesetz gewendet. Ich mache Sie nur aufmerksam auf die Rede des hochsachverständigen Dr. Scharlach, die er in der Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft am 28. April über den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes vom nationalen Standpunkte aus gehalten hat. Er weist in dieser Rede nach, daß gerade vom nationalen Standpunkte aus dieser Gesetzentwurf durch und durch verfehlt, und nun werden wir hier vom Regierungstische aus belehrt, daß das alles gar nichts bedeutet, daß die Kaufmannschaft in den Hansastädten, daß die hansastädtische Presse in Bezug auf diesen Entwurf mehr oder weniger theoretisch denke, die Praxis werde vertreten von den übrigen Herren, von den Herren in der Regierung, von Herrn Dr. Hahn, von Herrn Dr. Förster, die so außerordentlich viel vom internationalen Verkehr verstehen. Nun, da halte ich mich doch lieber an die angeblich nicht sachverständigen Hamburger und Bremer Kaufleute. (Beifall links.)

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) sagt, den Hamburger und Bremer Kaufleuten sei das Gesetz nur unbequem. Wenn der Abg. Lenzmann von angeblichen nationalen Interessen gesprochen habe, so könne er mit solchen Herren nicht discutiren, aber festnageln wolle er eine solche Aeußerung. **Darauf wird § 1 angenommen.**

Nach § 2 ist zur Ertheilung der Erlaubniß für Unternehmer von Auswandererbeförderungen der Reichskanzler zuständig.

Abg. **Bachem** (Centr.) beantragt den Zusatz: „unter Zustimmung des Bundesraths".

Director **Reichardt** giebt gegen den Antrag zu bedenken, daß dann der ganze complicirte Apparat des Bundesraths bei jeder Concessionssache in Bewegung gesetzt werden müßte.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) erklärt, er werde mit einem Theil seiner Freunde für den Antrag stimmen.

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) spricht sich gegen den Antrag aus, weil in dem Erforderniß der Zustimmung des Bundesraths noch ein weiteres Hinderniß für die Ertheilung von Concessionen liegen würde.

Nachdem noch die Abgg. **Bachem** (Centr.) und Graf **Arnim** (Reichsp.) für den Antrag eingetreten sind, **wird dieser angenommen.**

§ 3 bestimmt, daß die Erlaubniß in der Regel nur zu ertheilen sei an Reichsangehörige mit gewerblichen Niederlassungen im Reiche, an juristische Personen mit Sitz im Reichsgebiet etc. Ein Antrag Frese-Barth will, daß diesen Personen und Gesellschaften die Erlaubniß nur zu versagen sei bei Vorliegen von Thatsachen, welche auf Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe schließen lassen. Gleichzeitig werden die §§ 6 und 11 zur Berathung gestellt. § 6 bestimmt, daß die Erlaubniß nur für bestimmte Länder oder Orte und im Falle überseeischer Beförderung nur für bestimmte Einschiffungshäfen zu ertheilen ist. Zwei Anträge Hodenberg und Nadbyl wollen die Worte „nur für bestimmte Länder oder Orte" streichen. Ein Antrag Frese-Barth will die Erlaubniß nicht allgemein nur für bestimmte Länder und Häfen ertheilen, sondern der Reichskanzler soll befugt sein, jederzeit die Beförderung deutscher Auswanderer aus deutschen Häfen nach bestimmten Ländern zu untersagen. § 11 bestimmt, daß die Erlaubniß jederzeit widerruflich ist. Ein Antrag Frese-Barth will den Widerruf an bestimmte Voraussetzungen binden. Ein Antrag Nadbyl will auch den Widerruf an die Zustimmung des Bundesraths knüpfen.

Abg. **Frese** (freis. Vereinig.) befürwortet seine Anträge und betont, daß Herr Woermann durchaus auf dem Boden der Hamburger Petition stehe.

Director **Reichardt** entgegnet, daß Herr Wörmann seine Unterschrift vielleicht nur als Vorsitzender des Rhedereivereins gegeben habe. Sicher sei, daß er einzelne Punkte der Petition nicht vertreten könne.

Geh. Rath **Richter** spricht sich für die Ablehnung der Frese'schen Anträge aus.

Abg. **Gerisch** (Soc.) erklärt, seine Freunde seien gern bereit, zu einem Schutz der Auswanderer mitzuwirken, aber dieser Zweck finde in der Vorlage nicht den geeigneten Ausdruck.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Danzig, 7. Mai.

* **[Besuch der „Grille".]** Ueber die schon gestern Morgen gemeldete Uebungsfahrt des Aviso „Grille" nach Danzig erfahren wir noch folgendes Nähere: Die zur Ausbildung von Offizieren in der **Küstenkenntniß** in Dienst gestellte „**Grille**", Commandant Capitän-Lieutenant Heintzmann, trat gestern von Kiel aus ihre erste Fahrt an. Das Schiff geht über Stralsund und Swinemünde nach der Danziger Bucht, wo die Ankunft am 12. Mai erfolgt. Am 15. Mai geht die „Grille" von Neufahrwasser nach Pillau, von wo am 18. Mai die Rückfahrt nach Kiel angetreten wird.

* **[Lloyddampfer „Bremen".]** Der auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbaute und jetzt in der Ausrüstung begriffene Norddeutsche Lloyddampfer „Bremen" soll, so weit bis jetzt bestimmt ist, am 18. Mai in See gehen, um von Bremen aus alsbald seine erste Reise anzutreten.

* **[Seehafen-Ausfuhrtarif.]** Die für die Ausfuhr von Eisen und Stahl des Specialtarifes II über die Hafenstationen Danzig, Elbing, Königsberg, Neufahrwasser, Memel u. a. nach außereuropäischen Ländern bestehenden Ausnahmesätze sind vom 1. d. Mts. ab auf die Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern ausgedehnt worden.

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlichen Ermittelungen herrschte Anfangs Mai die Maul- und Klauenseuche im Danziger Regierungsbezirk nur auf 1 Gehöft des Kreises Danziger Höhe, im Marienwerderer Bezirk auf je 1 Gehöft der Kreise Marienwerder, Rosenberg, Thorn und Konitz, auf je 2 Gehöften der Kreise Briesen, Culm und Schwetz und auf 9 Gehöften des Kreises Graudenz. In Ostpreußen und Hinterpommern war nur je 1 Gehöft, im Bromberger Bezirk waren 13, im Posener Bezirk 22 Gehöfte inficirt. Rotz unter den Pferden herrschte auf je 1 Gehöft in den Kreisen Briesen (Westpr.) und Osterode (Ostpr.) und auf 6 Gehöften der Provinz Posen.

* **[Ordensverleihung.]** Dem aus dem Amte scheidenden Lehrer Neubauer in Kladau ist der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

* **[Der hiesige katholische Gesellen-Verein]** begeht am Sonntag, den 9. Mai, im St. Josephshause die Feier seines 40jährigen Bestehens.

* **[Telegraphenverkehr.]** Die Eisenbahn-Telegraphen-Station in **Polzin** ist für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

* **[Gefängnißverein.]** Unter dem Vorsitze des Hrn. Ersten Staatsanwalts Lippert fand gestern Nachmittag in der Wohnung des Herrn Stadtrath Claassen die Generalversammlung des Gefängnißvereins statt, in der zunächst der Jahresbericht erstattet wurde, der demnächst im Druck erscheinen und zur Veröffentlichung gelangen soll. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

* **[Zeugengebühren der Volksschullehrer.]** Der preußische Justizminister hat den Tarif zur Berechnung von Zeugengebühren für Volksschullehrer einheitlich geregelt, wodurch die vielfach vorgekommene Unterscheidung bei der Berechnung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige zwischen Dorfschullehrern und Elementarschullehrern in den Städten fortan in Wegfall kommen wird.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 25. April bis zum 1. Mai.]** Lebendgeboren 44 männliche, 39 weibliche, insgesammt 83 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 3 weibliche, insgesammt 6 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 32 männliche, 30 weibliche, insgesammt 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 14 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 7, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 7, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 36. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, b) Selbstmord 1.

* **[Strafkammer.]** Unter der Anklage des einfachen Bankerotts hatte sich gestern vor der Strafkammer der Auctionator August Kuhr von hier zu verantworten, dem vorgeworfen wurde, als Schuldner, über dessen Vermögen das Concursverfahren eröffnet worden war, in den Jahren von 1879 bis 1895 die Führung der vorgeschriebenen Handelsbücher unterlassen und diejenigen, die er geführt hat, nicht ordnungsgemäß geführt zu haben, ferner auch die Ziehung von Bilanzen in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise unterlassen zu haben, obgleich er Vollkaufmann gewesen ist. Früher richtete sich die Anklage noch gegen verschiedene Verwandte des Kuhr, die jedoch bereits von der Anklage der Beiseiteschaffung von Möbeln freigesprochen sind. Der Angeklagte gab heute zu, daß seine Bücher in Unordnung gewesen seien, er ist früher Zimmermann gewesen und dann Auctionator geworden, wobei er sich auch mit dem An- und Verkauf von neuen Möbeln beschäftigt hat. Kuhr meinte, daß er nur Trödler sei. In Folge seines Einwandes hatte Herr Kaufmann und Concursverwalter Lorwein mit ihm sämmtliche Facturen durchgenommen, um zu ermitteln, welchen Umfang der Ein- und Verkauf dieser neuen Möbel, die allein ein Kaufgeschäft bilden können, gehabt hat. Herr Lorwein hat festgestellt, daß Kuhr in über 2 Jahren für 14402 Mk. neue Möbel eingekauft hat. Herr Lorwein war in seinem Gutachten der Ansicht, daß K. bei einem täglichen Umsatz von 20 Mk., den jeder Trödler habe, nicht als Vollkaufmann angesehen werden könne. In einzelnen Monaten habe er einen Umsatz bis 2000 Mk. gehabt, in diesen sei er allerdings wohl Vollkaufmann gewesen. Es scheine ihm, als wenn der Angeklagte nur Gelegenheitsgeschäfte gemacht habe. Auf Grund dieses Gutachtens kam der Gerichtshof ohne Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Geschäftsbetrieb des Kuhr nicht als einkaufmännischer im Sinne des Gesetzes anzusehen sei, daß ihm mithin auch nicht die Verpflichtung zu der gesetzlich vorgeschriebenen kaufmännischen Buchführung obgelegen habe. Aus diesem Grunde sei auf vollständige **Freisprechung** erkannt worden.

Aus der Provinz.

Königsberg, 6. Mai. Die Wahl des Herrn Rabbiner Dr. **Vogelstein** aus Oppeln zum Oberrabbiner der hiesigen Synagogengemeinde ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Die Einführung des neuen Rabbiners in sein Amt wird voraussichtlich am Freitag vor Pfingsten stattfinden. (K. A. Z.)

Vermischtes.

Vom Schwarzen Meer zur Ostsee.

Ein Riesenkanal zur Verbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meer wird, wie schon früher mitgetheilt, in Rußland geplant. Der 1600 Kilometer lange Kanal soll nach den „Bair. Verkehrsbl." in fünf Jahren fertiggestellt werden. Die Schiffe könnten durch das Innere von Rußland von Riga bis Cherson fahren, anstatt den gewaltigen Umweg über Gibraltar machen zu müssen. Der Kanal ist für den Durchgang der größten Panzerschiffe berechnet und hat 65 Meter Niveau- und 35 Meter Sohle-Breite mit 8,5 Meter Tiefe. Von Riga aus wird die Düna und mittels Kanals von Dünaburg nach Lepel die Beresina und später der Dniepr benützt, sowie die betreffenden Flußgebiete theilweise in das Kanalnetz einbezogen, z. B. soll bei Pinsk ein Sammelbecken neben vielen großen Hafenanlagen am Hauptkanale erbaut werden. Die Gesammtbaukosten sind auf 400 Millionen Mark berechnet, der ganze Kanal wird so hergestellt, daß die Schiffe bei Tag und Nacht mit 11 Kilometer pro Stunde fahren können, vom Schwarzen Meere bis nach Riga also in sechs Tagen gelangen können, d. h. in weniger als der halben Zeit wie seither.

Kleine Mittheilungen.

* **[Abiturientenexamen von Frauen.]** Auch in diesem Jahre ist zu Abschluß des Wintersemesters am königlichen Luisen-Gymnasium in Moabit eine Maturitätsprüfung für Frauen abgehalten worden. Derselben hatten sich diesmal zwei Damen unterworfen, welche sich privatim vorbereitet hatten. Beide Damen haben das Examen bestanden. Für das im Herbst stattfindende Abiturienten-Examen ist die Meldung von fünf Damen wahrscheinlich, welche gegenwärtig die Gymnasialcurse des Fräulein Helene Lange besuchen.

* **[„Viel Glück."]** Als etwas, was noch nicht da war, wird der „Donau-Ztg." gemeldet: Wird da vor ein paar Tagen aus dem Landbezirk Passau ein Vagant eingeliefert, der nicht einen einzigen Eintrag in seinem Arbeitsbuche hatte; dafür waren in den Blättern eingestreut — nicht weniger als 57 Stück — „vierblätteriger Klee"!

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 5. Mai. Gestern begann im Musikvereinssaal unter dem Vorsitz des Grafen Hochberg die Versammlung des **deutschen Bühnenvereins**. Die Conferenz nahm zunächst die neue Schiedsgerichtsordnung des deutschen Bühnenvereins an. Einen wichtigen Gegenstand der Tagesordnung bildete auch die Frage der Aenderung der bisher gebräuchlichen Vertrags-Formulare. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 6. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $307\frac{1}{4}$, Franzosen 304, Lombarden $70\frac{5}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 91,30. — Tendenz: still.

Paris, 6. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,10, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente 104,87, Franzosen 758, Lombarden 198, Türken 19,17, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{1}{8}$, per Juni $25\frac{3}{8}$, per Juli-Aug. $25\frac{5}{8}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 6. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{5}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $19\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{2}$, Aegypter $105\frac{1}{8}$. Platz-Discont 1. Silber 28. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{15}{16}$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 6. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 5. Mai, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete träge, schwächte sich dann ab in Folge günstigen Wetters, erholte sich jedoch später auf ungünstige Ernteaussichten in Europa, sowie auf Exportkäufe und auf Berichte von Ernteschäden. Der Schluß war fest. **Mais** war in Folge ungünstigen Wetters für die Aussaat und entsprechend der Festigkeit des Weizens allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs. Der Schluß war fest.

Newyork, 5. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{7}{8}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-Actien $53\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien $7\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $72\frac{5}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $37\frac{1}{4}$, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares $161\frac{1}{2}$, Louisville- u. Nashville-Actien $43\frac{5}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $11\frac{3}{4}$, Newyork Centralbahn 99, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $34\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $22\frac{3}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred 40, Union Pacific-Actien $5\frac{5}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $122\frac{5}{8}$, Silber-Commerc. Bars $60\frac{3}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{5}{8}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{1}{2}$, Petroleum Standard white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,65, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 86. — Schmalz Western steam 4,25, do. Rohe u. Broth. 4,50. — Mais, Tendenz: fest, per Mai 29, per Juli $30\frac{1}{4}$, per Sept. $31\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai $77\frac{5}{8}$, per Juli $75\frac{5}{8}$, per Septbr. $72\frac{1}{2}$, per Dezbr. $74\frac{1}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 8, do. Rio Nr. 7 per Juni 7,55, do. do. per Aug. 7,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker $2\frac{7}{8}$. — Zinn 13,20. — Kupfer 11,00.

Chicago, 5. Mai. Weizen, Tendenz: fest, per Mai $70\frac{1}{4}$, per Juli $69\frac{3}{4}$. — Mais, Tendenz: fest, per Mai $23\frac{7}{8}$. — Schmalz per Mai 4,00, per Juli 4,05. — Speck short clear 5,00, Pork per Mai $8,52\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Mai. Tendenz: abgeschwächt. Heutiger Werth 8,65 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 6. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Mai $8,92\frac{1}{2}$ M, Juni 8,95 M, Juli $8,97\frac{1}{2}$ M, August 9,00 M, Septbr. 9,00 M, Oktbr.-Dezbr. 9,00 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 8,90 M, Juni 8,90 M, Juli 8,95 M, August 9,00 M, Sept. $8,97\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. $8,97\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Peter, Gräpel, Harburg, Oel. — Gottfried (SD.), Rosengreen, Stockholm, leer. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Pillau, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Aus der Geschäftswelt.

[Ein neues „Reichs-Adreßbuch".] Die Union, deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, und die Firma Rudolf Mosse in Berlin haben sich zur Herausgabe eines groß angelegten, das ganze deutsche Reich umfassenden Adreßbuches für Industrie, Gewerbe und Handel (ähnlich den in anderen Ländern bereits bestehenden großen Adreßbüchern, wie Didot-Botin für Frankreich) vereinigt. Wenn zwei bedeutende Firmen von Weltruf an die gemeinsame Durchführung eines solchen Unternehmens herantreten, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ein Werk geschaffen wird, welches entsprechend der kraftvollen Entwickelung von Deutschlands Industrie und Handel ein von der intelligenten Geschäftswelt längst empfundenes Bedürfniß in vollstem Maße befriedigen wird. Das „Deutsche Reichs-Adreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel" soll in zwei großen Quartbänden im Gesammtumfange von 5000 Seiten erscheinen, der Subscriptionspreis wird 20 Mk. betragen.

Fremde.

Hotel de St. Petersbourg. v. Grabski a. Danzig, Bankgeschäft. Wiens a. Brunau, Gutsbesitzer. Fräulein Olszewski a. Osiek. Masson a. Holms, Capitän. Wegner a. Rostock, Capitän. Kräft a. Hamburg, Capitän. Mandand Pasler a. Corenuales, Capitän. Dr. Latka aus Plesna ad Tarnów Galizien, Pfarrer. Dr. Mlyniec a. Siemiechowie ad Tarnów Galizien, Pfarrer. Solty a. Olszynnich Galizien. Schröder a. Strasburg, Assessor. Hubert a. Konitz, Droguist. Jung, Rathe a. Berlin, Fahlbusch a. Leipzig, Nagorski a. Stettin, Ring aus Breslau, Weißholz a. Königsberg, Rhode aus Stettin, Kaufleute.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Mai.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
6	8	755,6	10,0	W., flau; bedeckt.
6	12	756,9	10,0	„ „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Emaille-Geschirr eingetroffen.

Warenhaus Hermann Katz & Co.

Familien-Nachrichten.

Heute erlöste ein sanfter Tod von schwerem Leiden den Anstalts-Inspector

Herrn Fritz Pawlowski.

In ihm verliert die Anstalt einen hervorragend befähigten, allezeit pflichttreuen, eifrigen Beamten und wir einen braven lieben Kollegen und Mitarbeiter.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. (10367

Friede seiner Asche!

Konitz, den 6. Mai 1897.

Der Director und die übrigen Beamten der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt.

Die Beerdigung des Fräulein

Henriette Engel

findet Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Petri-Kirchhof in der Halben Allee statt. (10364

Durch Gottes gnädigen Willen endete ein sanfter Tod gestern Abend das Leben unserer vielgeliebten Mutter und Großmutter, Frau (10366

Wilhelmine Orbanowski, geb. Gadwig

im 79. Lebensjahre.

Danzig, den 6. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung in das Erbbegräbniß zu Ohra findet Montag, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Meine Augenklinik

befindet sich jetzt in den Räumen der vormals **Dr. Schneller**schen Klinik, **Breitgasse No. 120, 1. u. 2. Saaletage.**

Danzig, Mai 1897. (10360

Dr. Th. Wallenberg,

Augenarzt.

Sprechstunden Hundeg. 108, 10½—12 Vorm., 3—4 Nachm., für städt. Arme Breitgasse 108, 8½—9½ Vorm.

Kurbäder.

Kohlensaure Stahl-, Franzenbader Moorsalz-, Sool-, Kiefernadel-Bäder. (9903

Jantzen'sche Bade-Anstalt.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Kalthof, Band 3, Blatt 46 und Band 4, Blatt 75, auf den Namen des Zimmermeisters **Rudolf Danknin** eingetragene, in Kalthof bei Marienburg belegenen Grundstücke, von denen das erstere ein Schneidemühlengrundstück ist, sollen auf Antrag der Erben des Genannten zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 7. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, zwangsweise versteigert werden.

Von den beiden Grundstücken ist das erstere mit 1,26 M Reinertrag und einer Fläche von 0,84,95 ha zur Grundsteuer und mit 824 M zur Gebäudesteuer, das letztere mit 21,84 M Reinertrag und einer Fläche von 6,52,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird nach Schluß der Versteigerung an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 3. Mai 1897. (10321

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 5 unseres Gesellschaftsregisters, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **A. Laudon** mit dem Sitz in Rosenberg Wpr. steht, ist heute Folgendes vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann **Josef Laudon** setzt das Handelsgeschäft unter der früheren Firma fort.

Gleichzeitig ist unter Nr. 327 unseres Firmenregisters die Firma **A. Laudon** mit dem Sitze in Rosenberg Westpr. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Josef Laudon** zu Rosenberg Westpr. eingetragen worden. (10296

Rosenberg Westpr., den 30. April 1897.

Königliches Amtsgericht II.

Dominiksmarkt.

Die Berechtigung zur Erhebung des Marktstandgeldes auf dem Holzmarkt, Erdbeermarkt, Breitgasse, Kassubischer Markt, Faulgraben, Sammtgasse und Schüsseldamm während des diesjährigen Dominiksmarktes soll an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Bietungs-Termin auf

Dienstag, den 25. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

in der Kämmerei-Kasse anberaumt.

Die Bietungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und sind vorher im III. Magistrats-Bureau einzusehen.

Als Bietungscaution wird im Termin die Hälfte der angebotenen Pacht erhoben.

Danzig, den 3. Mai 1897. (10303

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch die Pensionirung des Bürgermeisters Herrn Technau erledigte hiesige **Bürgermeisterstelle** soll wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis spätestens den 1. Juni d. Js. melden.

Das Gehalt beträgt, außer einer Remuneration von 300 M für Verwaltung des Standesamtes, 2800 M jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 M.

Schwetz, den 1. Mai 1897. (10158

Apel, Justizrath, Stadtverordneten-Vorsteher.

Ziehung nächste Woche am 15. Mai.

Marienburger Pferdelotterie.

Loose à 1 Mark

zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung."

Der

Zoppoter Anzeiger

nebst der amtlichen **Badeliste**, das **amtliche** Organ der Gemeinde- und Bade-Verwaltung, kostet

für die Badesaison (15. Juni bis 30. Septbr.) **2 Mk.,**

mit Bringerlohn 2,50 Mk.

Abonnements und Inserate

werden angenommen:

in **Danzig**, in d. Exp. d. **„Danziger Zeitung"**, Ketterhagergasse 4;

in **Zoppot**, in der **Expedition**, Seestrasse 27 und bei **C. A. Focke**, Seestrasse 27.

Die XI. Ausstellung und Zuchtstier-Auction der Ostpreuß. Holländer-Heerdbuch-Gesellschaft

findet am 10. und 11. Juni 1897, die

XI. Zuchtstier-Auction

Freitag, den 11. Juni 1897, Vormittags von 9 Uhr ab,

in Königsberg i. Pr.

auf dem Pferdemarktplatze vor dem Steindammer Thore statt.

Die Besitzer der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden **Thiere leisten für deren Freisein von Tuberculose** nach Maßgabe der Auctionsbedingungen **Gewähr.**

Zur Auction kommen 319 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können **nach deren Fertigstellung vom Oeconomierath Kreiss in Königsberg i. Pr.** kostenfrei bezogen werden. (9449

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22.

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,

größte Tischlerei Ost- und Westpreußens.

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.



Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung

Hirschgasse 13, Hof.

Sonnabend, den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich **1 compl. Zaumzeug mit Sattel und Decke (fast neu)** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, den 6. Mai 1897.

Fagotzki,

Gerichtsvollzieher, Altstädt. Graben Nr. 100, I.

Oeffentliche Versteigerung

Hirschgasse 13 (Hof).

Sonnabend, den 8. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich eine dort hingeschaffte Quantität **Eisen** als:

Schlösser, Drücker, Thür- u. Fensterbeschläge, Fenster- u. Thürangeln, Bänder, Nägel, 1 Herdplatte, 1 Herdthür 2c., ferner: 1 Pumpe, 1 Stück Parquet-Fußboden, 1 Zeichentisch, 1 Schreibpult, 1 hellgelb. Kleid im Wege der Zwangsvollstreckung ferner 1 mah. Sophatisch pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen

Danzig, den 6. Mai 1897.

Fagotzki,

Gerichtsvollzieher, Altstädt. Graben 100, I.

Auction.

Sonnabend, den 8. Mai 1897. Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale **Töpfergasse Nr. 16** im Wege der Zwangsvollstreckung

2 Bettgestelle, 2 Satz Betten, 1 Sophatisch, 1 gr. Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (10348

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher, **Altstädt. Graben Nr. 58.**

Unterricht.

Lehrlinge

werden in Buchführung u. Comtoirwissenschaft unentgeltlich ausgebildet Vorst. Graben 54.

Vermischtes.

Wildhandlung!!!

Frisches Rehwildpret, stets vorräthig (auch gespickt), Birkhähne, Schneehühner, Waldschnepfen, Poularden, Poulets, Küken, junge Tauben etc. (10356

C. Koch,

Gr. Wollwebergasse 26.

GOLDEN CROWN

Portwein.

Edler, bouquetreicher Frühstückswein, naturrein, ohne Zusatz von Sprit Bestes Stärkungsmittel für Kranke.

M. 2,— pr. Flasche.

Heinrich Hevelke,

Hundegasse 31. (9766

Nuß-Oel,

zum Dunkeln grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 ₰. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn**, Parfümerie, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke**, Fris., III. Damm 13 und **C. Lindenberg**, Kaiserdroger., Breitgasse 131/2. (115

Ein gutgehendes

Bier- und Wein-Geschäft

mit alleinigen Vertretungen, ein. dazugehörig. Fuhrwerk, 3000 M Reinertrag jährlich nachweislich, wegen Fortzugs von Danzig zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter 10350 in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

Habe einen jungen

Hofhund

billig abzugeben. (10352

Paul Senff, Großer Stern.

Stellen-Gesuche.

Eine junge Dame,

welche längere Zeit in einem feinen Geschäft gewesen, sucht Stellung in einem Comtoir oder größeren Geschäft an der Kasse.

Offerten unter Nr. 10351 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Stellen-Angebote.

Die Stelle eines

Schlachtviehbeschauers

ist zu besetzen. Bewerber wollen sich hierselbst bis zum 15. d. M. melden. (10355

Weichselmünde, d. 6 Mai 1897.

Der Amtsvorsteher

Schultz.

---

1 älteres Mädchen

oder Frau, welche kochen kann und die Hauswirthschaft versteht, wird für hohen Lohn gleich gesucht. Meldungen Schwarzes Meer 7, 2 Treppen links bis 5 Uhr Nachmittags. (10354

Familienschule

Gembitz (Mogilno) sucht sofort **Cand. phil.** (10307

---

1 zuverläss., nüchtern., unverh.

Inspector,

in gesetztem Alter, der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, findet sofort evtl. zum 1. Juli Stellung in **Gmentowken b. Czerwinsk.**

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung: **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das deutche Reich. (10353

Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

Margarinefabrik.

Branchekundige

Reisende u. Agenten

suche für den Vertrieb meiner Fabrikate. (10371

Max Adolph,

Margarinefabrik,

Danzig — Stadtgebiet.

Suche für mich **Mädchen für Berlin**, gut empfohlenes, sofort oder später bei freier Reise.

Vorstellung bis Montag.

Frau Barg.

Schloß Silberhammer,

10 Minuten von der elektrischen Bahn **Langfuhr.** (10368

Vertreter.

Türk. Cigaretten-Fabrik in Dresden s. g. eingef. thät. Vertreter m. Ia Ref. b. h. Prov. für Danzig u. Umgegend. Gefl. Off. sub **B. 3. 6202** a. Annonc.-Exp. **Rudolf Mosse, Dresden** erbet.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

von guter Figur und angenehmen Umgangsformen werden für sofort oder später bei hohem Salair und dauernder Stellung für ein Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft in der Nähe Berlins gesucht.

Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 10344 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Prima-Haus

in Weinen u. Cognacs, Eigenthümerin von 6 in der Gironde renommirten Domainen, insbesondere (979

Château Pavie,

1. Gewächs, Saint-Emilion, sucht ehrbaren u. guteingeführten Vertreter. Zukunftsstellung. Man schreibe an **Ferdinand Bouffard**, 5, rue de la Gare, Bordeaux (Frankreich).

Agenten-Gesuch.

Eine bedeutende

Cigarrenfabrik

Badens

sucht für **Danzig** und Umgebung einen tüchtigen Vertreter, der nur mit besserer Kundschaft arbeitet. **Preislagen Mk. 25 bis 100.** (997

Nur Herren, die bisher nachweislich erfolgreich thätig waren, finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. sub **J. S. 8834.**

Suche für meinen 16jährigen Neffen, der Ostern d. Js. das Progymnasium absolvirt hat, eine

Lehrstelle

in einem größeren Bank- und Wechselgeschäft. Offerten an

Otto Danielowski,

10206) Kaufmann,

Loebau Westpr.

10—15 Tischlergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit. Näheres bei **C. Schultz, Grabow a. O.**, Langestraße 44 Sophatischfabrik. (1027

Für mein **Bierverlagsgeschäft** suche ich einen gewandten zahlungsfähigen

Nachfolger.

Leo Busolt,

10281) Lyck.

Ein im Holzexportgeschäft erf., mit engl. Correspond. vertrauter junger Mann findet sogl. günstige Stellung. Adr. unter 10229 an die Expedit. dieser Zeitung erbet.

---

1 tüchtiger Kutscher

kann sich melden (1035

Langfuhr, Taubenweg Nr. 3.

Zu vermiethen.

Zoppot.

In meinem Hause Pommersche Straße 36, 1 Tr., sind zwei herrschaftliche Wohnungen von je 5 großen Zimmern, Küche, Balkon und allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres bei **Paul Senff** Pommersche Straße 32, 1 Tr.

Vorst. Gr. 49 ist d. Part.-Gelegenh. v. 4 Z., Bdst., h. K. u. a. Z. z. v. N. A. erth. güt. Fr. Hirschwaldt das.

Neugart. 22d i. d. Part.-Gel. v. 6 Z., h. K. u. Z. z. Okt. z. v. M 820. N. A. e. g. Fr. Lierau das., o. i. L.

In dem Hause **Heilige Geistgasse 132** ist die

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Aerzte, Rechtsanwälte 2c. (9389

Näheres daselbst im Laden.

Langgarten 17

1. Etage

zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres im Hause 2 Treppen.

Besichtigung von 11 Uhr ab.

Pension.

Erholungsuchende

finden in dem auf der frischen Nehrung gelegenen freundlichen Dörfchen **Steegen**, welches von herrlichem Walde begrenzt und von der Ostsee bespült wird, Aufnahme in der Pension

10342) **Lüttke.**

Verloren, Gefunden.

Eine **goldene Damenuhr** verloren Mittwoch, den 5. d. Mts. Es wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben.

Adressen unt. Nr. 10363 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig